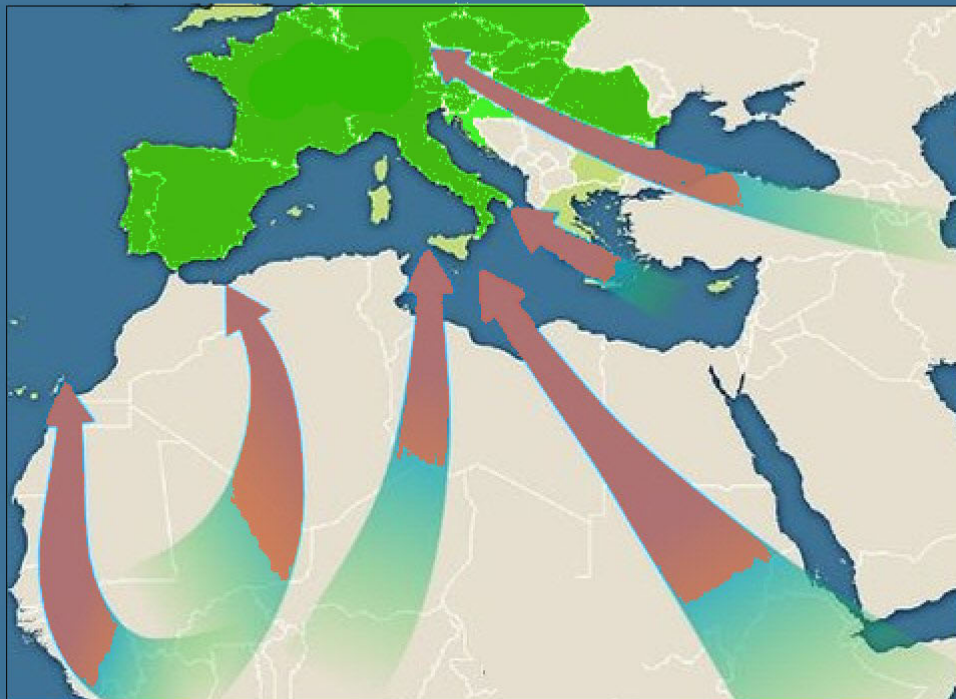


# Joachim Jahnke



Die Zweite Völkerwanderung  
hat begonnen

# Inhalt

1. Fluchtursachen
2. Die Sogfunktion der Diasporen
3. Der Balkan kommt
4. Das Syrien-Drama
5. Trampelpfade aus Afrika
6. Die Bundeskanzlerin winkt die Flüchtlinge rein,  
ihr „ohnmächtiges“ Warten an der Notbremse
7. Weiterverteilen in der EU klappt nicht
8. Grenzen für die Integration
9. Der neoliberale Traum von einer globalen Kultur
10. Lügen zum Arbeitsmarkt und zur Demographie
11. Die Rolle der Medien
12. Noch ein Keil zur sozialen Spaltung
13. Der Pakt mit Erdogan:  
Aus dem syrischen Regen in die türkische Traufe
14. Die Kraft der Zahl:  
Wann sind Migranten in der Mehrheit?
15. Die Zweite Völkerwanderung hat begonnen

## Einleitung

Seit mehr als fünf Jahren verfolge ich mit Beiträgen auf dem Infoportal in wachsender Besorgnis die deutschen Probleme mit der Integration von Immigranten. In den Anfängen meiner eigenen Recherchen wurden diese Probleme sehr verbreitet und ziemlich unstrittig diskutiert und auch in den Medien ziemlich korrekt dargestellt. Es war klar, daß sich Deutschland schwer tat, selbst die bereits in der zweiten Generation bei uns lebenden türkischen Gastarbeiter ausreichend zu integrieren. Der frühere Neuköllner Bürgermeister Heinz Buschkowsky hatte 2013 seinen kritischen Bestseller „Neukölln ist überall“ geschrieben, ein allseits geschätztes Handbuch zu den nicht mehr zu übersehenden Problemen und Grenzen der Integration von Immigranten. Bundeskanzlerin Merkel hatte schon auf dem Deutschlandtag der Jungen Union von 2010 erklärt: „Der Ansatz für Multikulti ist gescheitert, absolut gescheitert!“. Selbst den Begriff „Asylant“ konnte man noch gebrauchen, ohne gleich verwarnt zu werden, wie mir dies in diesen Tagen passiert ist.

Afrika war noch ein ferner Kontinent. Menschen verhungerten immer wieder in großer Zahl, ohne den Weg nach Europa einzuschlagen. Selbst die blutigen Bürgerkriege in Afghanistan, Irak, Syrien und Libanon führten kaum zu größeren Flüchtlingstrecken nach Europa. Deutschland hatte zwar nach dem Zweiten Weltkrieg mehrere größere Wellen von Zuwanderung erlebt. Zuerst kamen die Vertriebenen aus den ehemaligen Ostgebieten des Deutschen Reiches. Später in der zweiten Hälfte der 60er Jahre und anfangs der 70er waren es die angeworbenen Gastarbeiter bis zum Anwerbestopp von 1973. Dem schloß sich Ende der 90er Jahre nach Ende der kommunistischen Regime eine Zuzugswelle aus Osteuropa an, zu der auch die Rußlanddeutschen gehörten. Doch seit 1997 stagnierte die Zahl der Ausländer in Deutschland und lag auch fünfzehn Jahre später noch etwa auf dem gleichen Niveau (Abb. 18976). Man konnte also viele Jahre lang über

die Probleme der Integration in Ruhe nachdenken, ohne sich auf die dramatischen Entwicklungen von heute einstellen zu müssen. Selbst die verzweifelten Appelle der UN Flüchtlingsorganisation für mehr Mittel, um die etwa 4 Millionen Flüchtlinge in den Lagern um Syrien herum mit einem Minimum versorgen zu können, wurden überhört, auch von der Bundesregierung.

Heute ist alles anders. Die Menschen vom Balkan und aus den vielen Bürgerkriegsländern, aber zunehmend auch aus den Hungerländern Afrikas kommen in einem nicht abbreisenden Strom. War erst in Deutschland die frohgemute Begrüßung angesagt, so überwiegen nun die Ängste, schon wegen der schiereren Zahl die Integration von Menschen aus total fremden Kulturen nicht mehr schaffen zu können. Merks „Wir schaffen das“ klingt immer mehr wie das berühmte Pfeifen im Walde. Die Europäische Union hat durch die Flüchtlingskrise, zusätzlich zu dem Euro-Riß von Nord und Süd, noch einen zwischen Ost und West bekommen. Die Deutschen können sich allein gelassen fühlen. Man bestaunt zwar unsere noch durchgehaltene Willkommenskultur, hält sie aber für unrealistisch oder unpraktisch, ja auch für schädlich.

Dennoch predigen auch heute noch in Deutschland die Medien fast gleichgeschaltet den Glauben, die Integration könnte geschafft werden, als hätte es die miesen Erfahrungen mit den muslimischen Gastarbeitern aus Anatolien nie gegeben. Die Medientrommeln wollen uns immer noch fälschlich einbläuen, die Flüchtlinge seien überwiegend gut gebildet, Syrer sogar besser als durchschnittliche Deutsche, und die Neuankömmlinge paßten hervorragend und zeitkongruent in das Loch, das die Deutschen selbst mit ihrer demographischen Entwicklung anrichteten. Auch finanzielle Lasten würden sich nur übergangsweise ergeben, bis die Flüchtlinge als Gutverdiener weit mehr Steuern zahlten als Leistungen in Anspruch zu nehmen. Dabei klingt diese Trommelei schon verdächtig nach den Jubelchören, mit denen seinerzeit der Euro begrüßt wurde, zumal es fast dieselben Akteure sind. Der Euro

war ein Akt neoliberaler Globalisierung, die Aufnahme von Millionen aus dem globalen Kulturkreis wäre es nicht minder. Am Ende werden nicht nur die Flüchtlinge von ihren überdimensionierten Hoffnungen böse erwachen, sondern auch die Gastgeber selbst.

Während die Flüchtlingsscharen aus Syrien noch die Medien beherrschen, während diese fast geschlossen zu immer größerer Hilfe auffordern und die Not mit drastischem Photomaterial demonstrieren, wacht der von Überbevölkerung, Hunger, Despotismus, Korruption und Bürgerkriegen geplagte riesige afrikanische Kontinent auf und verfolgt die Flüchtlingswanderung nach Europa mit wachsendem Interesse. Das geschieht in seiner zu erwartenden gigantischen Größenordnung von Flüchtlingsströmen bisher weitgehend jenseits unseres allgemeinen Wahrnehmungshorizonts. Doch auch in Afrika sind die Signale der deutschen Willkommenskultur und die Bilder der unendlichen Flüchtlingstrecks nach Europa angekommen, selbst die Selfies der deutschen Bundeskanzlerin Arm in Arm mit Flüchtlingen. Die eigentliche Völkerwanderung wird schon wegen einer nicht mehr zu stoppenden demographischen Überentwicklung von Afrika kommen.

Wenn große Teile von Völkern, wie von Syrern oder aus den Balkanländern und morgen noch mehr aus Afrika auswandern, wenn sie bereit sind, auf gefährlichen Überfahrten ihr Leben zu riskieren, ist der Begriff von der „Völkerwanderung“ berechtigt. Er ist längst nicht mehr nur eine Erfindung, um unberechtigte Ängste zu schüren. Vor allem Kriege, Überbevölkerung und die Klimaentwicklung sind mächtige und für eine lange Zukunft dauerhafte Kräfte hinter dieser Völkerwanderung. Bei der historischen Völkerwanderung der germanischen Stämme waren in den alten Zeiten weit weniger Menschen beteiligt, als heute allein in einem Jahr in Europa eintreffen. Damals gelangten ins römische Reich etwa 100.000 bis 120.000 Westgoten und etwa 150.000 Ostgoten. Die nach Afrika unter Geiserich ziehenden Vandalen umfaßten etwa

80.000 Menschen. Die nach Gallien eingefallenen Franken waren nur 150.000 bis 200.000 Menschen stark.

Dieses Buch will den Bogen um die vielen Facetten dieses Themas schlagen, ohne daß es einfache Lösungen, für die es meist auch schon zu spät ist, anbieten kann.